

# Die Erziehung des Erziehers durch das Kind

Von Janusz Korczak

Illusorisch und naiv ist die Meinung eines jungen Erziehers, daß er, wenn er auf die Kinder aufpaßt, sie kontrolliert, lehrt, ihnen etwas beibringt, oder sie von etwas abbringt, sie gestaltet, selbst nicht unter dem Einfluß des Milieus, der Umgebung des Kindes steht, erwachsen, standhaft, also unveränderlich ist. Wer die Verantwortung für die Kinder auf sich nimmt und selbst keine kritische Einstellung gegen sich selbst hat, gerät in eine Gefahr, auf die ich aufmerksam machen möchte, um so intensiver, als die berufliche Psychohygiene der Allgemeinheit wenig bekannt ist. Bei seinen Bemühungen um das Verständnis des Menschen — des Kindes und der Gesellschaft — in einer Kindergruppe kommt der Erzieher zu wichtigen und wertvollen Erkenntnissen; wenn er nicht wachsam genug ist und die Selbsterziehung bagatellisiert, scheitert er. Durch das Kind sammle ich Erfahrungen, es hat Einfluß auf meine Anschauungen und auf die Welt meiner Gefühle; vom Kind bekomme ich Anweisungen an mich selbst, ich stelle Anforderungen, ich beschuldige mich, bin nachsichtig oder vergebe. Das Kind lehrt und erzieht. Für den Erzieher ist das Kind das Buch der Natur; indem er es liest, reift er. Man darf das Kind nicht geringerschätzen. Es weiß mehr über sich selbst als ich über das Kind. Es befaßt sich mit sich selber in allen Stunden des Wachseins. Ich kann es nur erraten. Deshalb ist es ein Irrtum, wenn ich versuche, seinen Nutzen und seine Mängel einzuschätzen. Es ist faul, unartig, kapriziös, lügt, stiehlt — das ist wenig positiv. Wie ist seine Meinung über sich selbst, sein Verhalten gegenüber der Gruppe und dem Erzieher; was für Erfahrungen hat es gemacht, zu welchem Kraftaufwand und zu welchen Zugeständnissen ist es fähig? Wie lange kann es etwas aushalten? Man darf die Gruppe nicht gering einschätzen. In vielen gibt es besonders kluge, mit Beobachtungsgabe ausgestattete, kritische, wachsame, einseitig erfahrene, ironische, bösertige und sich rächende Kinder.

Bei ihrem Streben nach Verständigung bespricht und diskutiert die Gruppe, ergänzt und tauscht Beobachtungen aus, durchschaut den Erzieher durch und

durch. Sie versucht ihn zum Spielball des eigenen Willens zu machen und nützt alle seine Fehler, seine Unentschlossenheit, Schwächen und Laster aus. Sie läßt sich weder umwerben noch betrügen. Sie setzt ihn einer brutalen Untersuchung, einer gewissenhaften Prüfung aus und bewertet ihn gerecht. Entweder vertraut sie ihm oder vertagt ihr Urteil, verschließt sich ihm, schwört sich gegen ihn, umlauert ihn oder sagt ihm offen den Kampf an. Es steht schlecht um ihn. Er wird von da an nur „Trotz“, „schlechten Einfluß“ einzelner Kinder, einen Anschlag auf seine „Autorität“ und Aktionen boshafter Vergeltung erleben. Er wird keine Bemerkung über seine Anordnungen und über sich selbst hören, kein: „Sie haben sich geirrt — Sie haben nicht recht“. Aber genau das ist die Stimme des Gewissens für den guten Willen des Erziehers.

Es kommt vor, daß du gleich von Anfang an in eine Atmosphäre feindlichen Mißtrauens gerätst, wenn dein Vorgänger — ein brutaler und ungeschickter Mensch — die Gruppe verbittert und wütend gemacht hat. Hier sind der kurze Befehl und die naive Moralpredigt fehl am Platz. Man muß sich mit Geduld wappnen, durchhalten und mit einer Tat gewinnen.

Die Kinder belehren den Erzieher, aber sie tadeln und strafen ihn auch, sie schließen wieder Frieden, vergessen oder vergeben bewußt, aber rächen sich auch. Sie hetzen einen Hitzköpfigen auf, lachen ihn aus, verdrehen ihm den Kopf und machen ihn rebellisch oder schieben einen Dummkopf vor (deshalb muß ein Unschuldiger so oft leiden). Sie fordern dickköpfig: Sei uns ein Vorbild und — ganz der Hauptforderung jeder Erziehungstheorie entsprechend — gib uns ein Beispiel, nicht mit Worten, sondern mit Taten. Der Erzieher steht vor dem Dilemma: entweder beginnt er die beschwerliche, mühsame und unendliche Arbeit an seiner eigenen Unvollkommenheit, oder er verbannt — was wesentlich bequemer ist — die Theorie. Etwa: die Bücher lügen und die Theoretiker sind Zechpreller. Der Schreibtisch des Gelehrten ist nicht das Leben. Mit dem Diplom habe ich Rechte erworben. Jetzt werde ich allein handeln, auf eigene Faust. Oder: vielleicht geht's auch so, aber nicht bei uns; vielleicht unter anderen Bedingungen; viel-

leicht bei anderen Kindern. Denn meine sind eine Bande, Meute, Gesindel. Man muß sie scharf anfassen.

Also — Verbote und Einschränkungen. Das eigene Leben wird völlig von ihrem Leben und ihren Erlebnissen isoliert. Nur um der Ordnung willen. Ordnung muß sein — eine eiserne Hausdisziplin. Schon ist der Erzieher nicht mehr der Vertreter der Sache des Kindes, der Verteidiger der Jungen, Kleinen, Schwachen, Seelsorger der Unerfahrenen, sondern ein Wächter, befangener Ankläger, Verwalter, Menschenschinder. Schon ist er nicht mehr Erzieher, sondern Inspektor, Leiter — des Gebäudes, über dessen Kanalisation, Inventar, Kanzlei, ein Magazinverwalter von Hosen und Schuhen. Ich schätze die Verwaltung nicht gering ein, das würde ein unverzeihlicher Fehler sein. Pedantisch, sauber verwalten, damit nichts verschwendet wird. Res sacra (eine heilige Sache). Auch die Kinder müssen verstehen und empfinden, daß du für sie mühsam erwirbst und sparst. Nur dann kannst du als Verwalter strafen, obgleich du als Erzieher vergibst. Wenn der Erzieher den Kontakt zu den Kindern verliert, indem er nur seine Lieblinge, Vertrauten und Faktoten toleriert, weil sie bequem sind, wird er sich dann noch um eine gewissenhafte Verwaltung bemühen, wird das der Mühe wert sein? Wird er sich nicht eher mit jenen verbinden, die die Rechtlosen, Wortlosen und dem Diebstahl Ausgelieferten ausbeuten wollen? Immer nur handeln, wie es am bequemsten ist, ohne Anstrengung, ohne Mühe, mit dem größten Nutzen für sich selbst verbunden: das Inventarbuch und die Disziplin. Dem entspricht die Phrase: ich hörte die Kinder an und lehre Ordnung; so erziehe ich die künftigen Mitglieder der Gesellschaft.

Den Weg zur Selbsterziehung und zum Kampf gegen dich selbst findest du, junger Erzieher, nur in dir.

*Aus: Janusz Korczak: Von Kindern und anderen Vorbildern. Gütersloh 1979. (Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh, S. 120 bis 122). Wir danken dem Verlag für die Nachdruckerlaubnis. — Die Red.*

## Ein pädagogisches Nachwort zu Janusz Korczak

Wir haben den Aufsatz „Die Erziehung des Erziehers durch das Kind“ von Janusz Korczak zur Vorbereitung auf die